



Greyhound

Das Forum für alle Greyhoundinteressierten.

Der Greyhound als Haustier

Zuerst mal: Greyhounds sind wunderbare Haus- und Familienhunde. Sie sind überaus resistent gegen Stress und Hektik. Sie lieben es bei ihren Menschen zu sein, möglichst ganz nah, und so nehmen sie auch oft sehr stressige Situationen in Kauf. Und sie verzeihen oft sehr viele Fehler, die man, auch gerade am Anfang, macht. Hiermit ist die Mehrzahl der Hunde gemeint, dass es Ausreißer gibt, die sich gänzlich anders verhalten, ist bei jeder Rasse so und sollte nicht für das Gesamtbild der Rasse sprechen.

Wer sich für einen Greyhound entscheidet, wird bald feststellen, dass sie wahre Pattex-Hunde sind. Sie benötigen das intensive Gefühl, ganz nah bei ihren Menschen zu sein. Möglichst zu jeder Tages- und Nachtzeit! Wenn man sie denn lässt.

Wer einen Greyhound als Welpen aufnimmt, der von Anfang an alles lernen kann und darf, hat einen nahezu perfekten, sensiblen, aber auch charakterstarken Hund an seiner Seite, der treuer nicht sein könnte.

Wer einem Ex-Racer ein neues Zuhause gibt, sollte sich jedoch ein wenig mehr mit dem Wesen und seiner Vergangenheit auseinandersetzen und vor allem wissen, wie es da zugegangen ist, wo er herkommt. Denn leider ist es in den Ländern der kommerziellen Rennindustrie anders als hier bei uns.

Die Welpen sind mit ihrer Mutter in so genannten Kennels, Zwingeranlagen, untergebracht. Sie werden zwar beaufsichtigt, aber haben keinen Familienanschluss und leben auch nicht im Haus. Sie lernen keinen normalen Alltag kennen, werden nur mit wenigen alltäglichen Einflüssen vertraut gemacht. Viele Ex-Racer werden daher bei ihrer Ankunft nicht stubenrein sein und die Stubenreinheit erst erlernen müssen. Das klappt bei manchen schneller, bei anderen dauert es seine Zeit.

Wenn sie im Alter von 3-4 Monaten sind, werden sie mit gleichaltrigen Hunden in sehr großen Anlagen untergebracht, wo sie, getrennt von der Mutter, weiterhin ohne Familienanschluss, mit

gleichaltrigen Hunden aufwachsen. Sie werden in dem Alter schon auf die Rennbahn vorbereitet. Hier findet auch bereits die erste Auslese statt. Der Jagdtrieb wird gefördert und getestet, sie lernen bereits hier den Startkasten kennen und lernen, zusammen Beute zu machen. In manchen Betrieben (das kommt immer mal wieder zutage) sogar mit lebender Beute.

Die Hunde werden im Alter von 10-12 Monaten bereits voll ausgebildet und haben mit 12-13 Monaten bereits ihre ersten "Testläufe". Mit 15 Monaten absolvieren sie meist schon ihre ersten Rennen.

Sie lernen alles, um den harten Kampf auf der Bahn zu überstehen. Wer zeigt sich präsent auf der Bahn, wer nicht? Wer wird weiter gefördert, wer ist es nicht wert. Das heißt, dass auch Hunde im Alter von 12-14 Monaten bereits Rennerfahrungen und möglicherweise sogar schon Rennverletzungen davongetragen haben können. Nicht jeder Hund, der aussortiert wird, ist verletzt, manche sind auch einfach nicht kopfstark genug für den Konkurrenzkampf auf der Bahn.

Auf der Bahn setzt sich der Hund ab, der einen Siegeswillen hat, der kämpft und der sich sozusagen "durchbeißt".

Diese Hunde kennen nur eins: Routine, Routine, Routine. Es finden täglich zur selben Zeit die Fütterungen statt, zur selben Zeit die Trainings, zur selben Zeit die Bewegungen zur Kondition, zur selben Zeit die Pflege der Nägel etc. Es geht alles exakt nach Zeitplan. Hat ein Hund jetzt eine Rennverletzung und wird aus dem Rennstall heraus an eine TS-Orga übergeben, so hat er zwar Rennerfahrung, aber keine Erfahrung, was den Alltag als normaler Familienhund angeht. Er kennt kein Haus, keine Treppen, keine Spaziergänge aus Spaß. Wenn er spazieren war, dann aus Trainingsgründen: Muskulatur und Kondition aufbauen. Schnuppern, soziale Kontakte mit anderen Hunden, gemeinsames Spiel waren bis dahin tabu. Und er weiß nicht, was es heißt, wenn der Zeitplan komplett auf den Kopf gestellt wird. Das heißt, der Mensch, der einen Ex-Racer von der Bahn übernimmt, sollte sich gewisse Dinge zu Herzen nehmen:

5 Tipps für die neuen Besitzer – der Umgang mit Ex-Racern

1. Die Besitzer müssen dem Hund die Zeit geben, sich in einem Leben zurechtzufinden, welches um 180° anders ist als er es kennt.
2. Die Besitzer müssen dem Hund alles Neue zeigen, aber in einem dem Hund angepassten Tempo. Mit Gewalt, Druck und Stress/Hektik geht gar nichts.

3. Die Besitzer müssen bei den ersten Begegnungen mit Fremdhunden lernen, wie ihr Hund darauf reagiert → sehr viele Greyhounds lernen nach anfänglicher Verwirrung sehr schnell, andere Hunde zu akzeptieren und haben keinerlei Probleme. → Ich würde jedoch bei Fremdhundbegegnungen nicht

gleich mit Kleinhunden beginnen, sondern mit größeren Hunden und vor allem nicht mit Langhaarigen. Diese sind für Greyhounds erst mal schwer zu lesen aufgrund des vielen Fells und das könnte zu gewissen Startproblemen führen, die man sich ersparen kann.

4. Die Besitzer müssen versuchen, dem Hund eine Routine zu geben, also stets zur gleichen Zeit das Gleiche zu tun. Das hilft ihm mehr als alles andere in den ersten Wochen. Denn es gibt ihm das Gefühl der Sicherheit, etwas, auf das er sich verlassen kann. Denn seine Welt steht Kopf! Greys, die unsicher sind, werden oft steif. Sie heben leicht den Schwanz, werden hoch, steifbeinig, der Hals wird lang und starr. Das ist ein Zeichen, den Hund besser aus der Situation herauszunehmen. Wenn der Hund entspannt ist, dann geht unvoreingenommen an neue Situationen heran. Erzwingt nichts, aber seid auch nicht übervorsichtig, oder ängstlich. Er wird sonst denken, es ist was schlimmes, was ihr ihm da jetzt zeigt. Ob ein Maulkorb zu Beginn nötig ist, müsst ihr dem Verhalten eures Hundes entnehmen. Ist er generell ein Hund, der mit Schnappen, starr werden, oder Meideverhalten reagiert, wäre es sinnvoll, ihm regelmäßig einen Maulkorb aufzusetzen. Ist er jedoch offen, locker, interessiert - dann seid entspannt und offen mit ihm.

5. Bitte bedenken sie, dass sie den Ex-Racer eventuell nicht im freien Gelände ableinen können.

Es geht los ... der Greyhound kommt in Deutschland an

Der Transport eines Greyhounds nach Deutschland erfolgt meist mit dem PKW, seltener mit dem Flugzeug. Die meisten Orgas haben ihre festen Ansprechpartner, die alles vor Ort vorbereiten können und der Transport ist von langer Hand optimal geplant. Einen Reisebericht kann man z.B. hier lesen:

<http://www.tieroase-birkenschold.de>

<http://www.bulli-in-not.de>

Kommen die Hunde in Deutschland an, ist das dringendste Bedürfnis, sich erst mal zu entleeren. Dies kann, da sie es lange angehalten haben, auch mal eine Zeitlang dauern. Es können Blasenkrämpfe etc. vorhanden sein, die das Entleeren der Blase erst mal erschweren. Dazu kommt noch die

Überraschung, fremde Umgebung, fremde Menschen, fremde Gerüche – all das produziert Stress. Da muss man erst mal ein bisschen Geduld und Zeit mitbringen. Aber das gibt sich in den meisten Fällen in der ersten halben Stunde. Gut ist es, wenn man auf einem Gelände, welches umzäunt ist, die Hunde aus der Box lassen kann und sie sich ohne Leine bewegen und somit schneller den Stress abbauen können.

Wichtig ist, ruhig und besonnen vorzugehen, keine Hektik zu verbreiten. Den Hund mit Halsband und Geschirr zu sichern, bevor man ihn dann z.B. in den eigenen PKW bringt, um nach Hause zu fahren. Zu Hause angekommen, sollte man seinem neuen Gefährten die Möglichkeit geben, die neuen Räumlichkeiten in Ruhe zu begutachten, damit er lernt, sich dem neuen Umfeld ohne Hektik und laute Geräusche anzunähern.

Einige der Greys sind interessiert und laufen auf und ab, um sich alles anzuschauen, andere sind jedoch so platt von den neuen Eindrücken, dass sie sich, fast wie autistisch, in sich zurückziehen. Manche brummeln auch, wenn sich andere Artgenossen nähern wollen. Das jedoch sind meist nur Anzeichen von extremem Stress, welcher auf die Umstellung zurückzuführen ist.

Man bedenke, ein Greyhound, ein Ex-Racer, kennt bis dato nur Zwingerhaltung (mal mehr, mal weniger komfortabel) und alles was mit einem Haus zu tun hat, ist ihm völlig fremd. Die Geräuschkulisse, unterschiedliche Bodenbeläge wie Teppich oder Fliesen, Treppensteigen, Glastüren etc. Dies alles muss er erst einmal verarbeiten und kennenlernen.

Starkes Hecheln und/oder Speicheln sind Anzeichen von Stress, als wäre ihm viel zu warm und bei vielen Greyhounds äußert sich der Stress auch durch vermehrtes Trinken. Manche Greyhounds sind am Anfang auch sehr wählerisch, was das Futter angeht. Jetzt ist es vor allem wichtig, dem neuen Hausgefährten viel Ruhe zu gönnen und nicht mit allzu vielen neuen Eindrücken zu belasten. Die erste Zeit bitte den neuen Hund nur zu kurzen Spaziergängen mitnehmen und vorzugsweise die gleichen Wege gehen, damit er Sicherheit gewinnt. Je nach Gemütszustand, können dann die Spaziergänge ausgedehnt und nach und nach etwas Abwechslung angeboten werden.

Viele Greyhounds gewöhnen sich jedoch verhältnismäßig einfach an ihre neuen Lebensumstände und mit etwas Geduld und Ruhe hat man die größten Chancen, seinem neuen Hausgefährten das Einleben zu erleichtern.

Vom Kennel ins Haus

Da zieht er ein, der lang ersehnte Traum ... endlich ist es geschafft, ein Grey (Ex-Racer) wird unser neues Familienmitglied. Wie kann man dem Grey die ersten Tage so angenehm wie möglich

gestalten? Immerhin stellt sich sein Leben gerade völlig auf den Kopf. Alles Bisherige, alles ihm Vertraute, Bekannte, ist nun weg, er muss sich von jetzt auf gleich mit einem ganz anderen Leben auseinandersetzen. Viele der Ex-Racer kommen aus Kennelhaltung. Die wenigsten leben in familiären Verhältnissen.

Was bedeutet Kennelhaltung?

Die Greys werden meist zu zweit oder zu dritt in Zwingern gehalten. Damit sie sich nicht gegenseitig verletzen, haben sie sogenannte Kennelmaulkörbe auf, und zwar 24 Stunden am Tag. Die Kennel, wenn sie gut ausgestattet sind, haben leicht erhöhte Liegeplätze, damit die Hunde bequem liegen können. Viele Kennels sind mit Streu, Papierstreifen oder ähnlichem ausgestattet, auf dem die Hunde ihre Geschäfte erledigen können, und auch liegen müssen. In einem Kennel gibt es strikte Regeln und exakte Zeit- und Ablaufpläne.

www.info-hz.de/greyhound/viewtopic.php?f=88&t=448&p=3036&hilit=Kennel#p3036

Plötzlich in einer menschlichen Behausung angekommen, muss der neu eingezogene Greyhound auf einmal Stufen laufen, er hat mehrere Räume zur Verfügung, muss viele verschiedene Bodenverhältnisse (Teppiche, Fliesen, Laminat etc.) bewältigen, welche ganz unterschiedliche Empfindungen in ihm auslösen; einerseits durch das ungewohnte Gefühl unter den Pfoten und andererseits durch das Geräusch, das entsteht, wenn sie darüber laufen. Bei zu glatten Oberflächen haben manche Greys auch Schwierigkeiten, normal zu laufen. Sie "fahren" die Krallen aus, laufen wie auf Spikes, rutschen dadurch aus und können sich böse Muskel-, Bänder- oder Sehnenverletzungen zuziehen. Am sichersten ist es, die glatten Untergründe in den ersten Tagen mit Läufern etc. auszulegen. Sichert den Greyhound mit einem Geschirr, womit man ihn gut festhalten kann, wenn er mit den ersten Treppenstufen vertraut gemacht wird. Dabei ist es wichtig, neben dem Hund herzugehen, ihm Sicherheit zu geben, ihn festzuhalten, wenn er unsicher wird. Meist ist Treppauf schneller erlernt als Treppab.

Offene Treppen stellen generell eine Gefahr dar, da die Greys beim Ausrutschen in die offenen Zwischenräume rutschen und sich schwer verletzen können. Zusätzlich haben viele Greys/Hunde vor offenen Stufen Angst. Abhilfe lässt sich ganz schnell schaffen, indem man die Zwischenräume der Treppenstufen einfach die ersten Tage mit Zeitungspapier oder Kartonage zuklebt, damit die offenen Zwischenräume nicht sichtbar sind. Dies ist eine visuelle Hilfe für den Grey. Wenn er sicherer geworden ist, kann man nach und nach die Beklebungen wieder entfernen.

Stubenreinheit

Es könnte anfangs ein Problem mit der Stubenreinheit geben. Die Greys in Kennelhaltung machen ihre Geschäfte meist in ihren Kennels. Sie werden eher selten ausgeführt, um ihre Geschäfte zu machen. Somit sind sie es gewohnt, ihre Geschäfte dort zu machen, wo sie sich auch aufhalten. Im neuen Umfeld geschieht das dann gern auf weichen Unterlagen wie Teppichen. Gehen Sie mit Ihrem Grey dann ganz wie mit einem Welpen um. Dieser muss sofort nach dem Aufwachen, sofort nach dem Fressen und zwischendurch mehrmals täglich in den Garten oder ins Freie gebracht werden. Man bemerkt es oft, dass der Grey unruhig hin und her geht. Darauf sollten sie ihn sofort ins Freie lassen zum lösen. Werden dort die Geschäfte verrichtet, loben, loben, loben . Geht mal ein Geschäft daneben, wird das einfach ignoriert, ohne Kommentar weggewischt. Erwischt man ihn gerade dabei, kann man sein "Missfallen" darüber mit einem klaren, deutlichen NEIN kenntlich machen und ihn dann sofort in den Garten/ins Freie bringen. Wird dort das Geschäft erneut erledigt, loben, loben, loben.

Bei einigen hartnäckigen "Fellen" hat sich Aussitzen bewährt. Sprich, es geht erst dann rein, wenn der Hund auch gemacht hat. Dies kann mitunter eine Zeitlang dauern. Danach ist jedoch kräftiges Belohnen ein absolutes MUSS! Dies hat natürlich nur Sinn, wenn man weiß, dass es eigentlich Zeit wäre, die Geschäfte zu erledigen, nicht, wenn er gerade schon auf dem Wohnzimmerteppich sein Geschäft erledigt hat.

Bei manchen Hunden dauert es auch lange, bis sie verstehen, dass Spaziergänge genau dafür gedacht sind. Somit werden die Geschäfte so lange angehalten, bis man wieder im "sicheren" Umfeld des Hauses ist und sich dort erleichtern kann. Manche sind auch beim Spaziergang noch so von den ganzen Eindrücken überfordert, dass sie schlicht gar nicht ihre Geschäfte erledigen KÖNNEN, dann sollte man sie ggf. nach dem Spaziergang noch mal in den Garten lassen. Somit wird zumindest verknüpft, dass man DRAUßEN ist und dort die Geschäfte erledigt werden.

Alleinbleiben

Das "Alleinsein" eines Ex-Racers funktioniert meist problemlos. Wenn es jedoch Schwierigkeiten gibt, kommt es ganz auf den jeweiligen Grey an. Mit dem Alleinsein muss ganz unterschiedlich umgegangen werden, je nachdem ob es sich um Verlustangst oder um Kontrollverlust handelt. Das ist ein spezielles Thema und kann hier gar nicht so ausführlich behandelt werden. In jedem Fall sind stets Einzelfalllösungen sinnvoll, hier unterscheidet sich der Greyhound nicht von anderen Hunden, die das

Alleinsein üben müssen. Das hinzuziehen einer guten Hundeschule (gern mit Windhundeerfahrung) wäre ratsam.

Zur Eingewöhnung ist es sinnvoll, die ersten Nächte einen oder zwei Räume mit sogenannten Notlichtern zu versehen. In manchem Kennel ist dies auch so. Da ist es nie stockdunkel. Es leuchtet immer irgendwo ein kleines Licht. Generell ist es wichtig, die ersten Wochen äußerst ruhig und besonnen mit Ihrem neuen Freund umzugehen. Seien sie nicht ungeduldig, aber auch nicht inkonsequent. Wenn der Grey sehr unsicher ist, braucht er gerade jetzt ihre Stärke, ihr Vertrauen, ihre Konsequenz, um sich mit seinem neuen Leben anzufreunden. Stellen sie sich vor, Ihr gewohntes Leben würde völlig auf den Kopf gestellt werden. Einfach ist es für ihn, wenn Sie von Anfang an die nun für ihn geltende Routine einhalten. Machen sie keine Sondersachen mit ihm, die er später, wenn sich alles eingespielt hat, wieder vergessen soll. Führen Sie ihn von Anfang an genauso in Ihr Leben ein, wie Sie sich das weitere Leben mit ihm vorstellen. Sie werden feststellen: Die Ex-Racer gliedern sich unheimlich schnell in unser Leben mit ein, ihr Wesen, bereitwillig mit dem Menschen zu agieren, vereinfacht vieles. Schenken sie ihrem neuen Freund Vertrauen, Sicherheit und Ruhe und Sie werden sehr schnell einen wahren Schatz an Ihrer Seite haben!

Mögliche auftretende Eingewöhnungsprobleme

1. Warum verhält er sich „so“ oder „so“?

Bitte immer im Hinterkopf haben, wie so eine Kennelanlage geführt wird (siehe Link oben) und welche Routinen der Hund kennt. Dazu muss man jedoch sagen, es geht sicherlich nicht in jedem Kennel so vorbildlich zu, dazu haben wir alle viel zu viele andere schreckliche Bilder im Kopf und Berichte von vernachlässigten, verwaorsten und halb verhungerten Greyhounds gelesen.

Doch der Plan in der Anlage ist sehr lesenswert. Er gibt einen Einblick, wie genau der Kennel nach Uhrzeit geführt wird. Alles hat seine Zeit, das Rauslassen der Hunde, das Reinigen der Zwinger, das Füttern, das Bewegen. Nichts wird dem Zufall überlassen – es geht alles nach der Uhr, Tag ein, Tag aus. Bei der Versorgung mehrere Hunde geht es auch gar nicht anders. Es muss sichergestellt sein, dass jedem Hund an jedem Tag die notwendig Fürsorge zuteilwird. Das erklärt, warum so viele Greyhounds, die aus Kennelhaltung kommen, gerade am Anfang sehr gestresst reagieren, wenn ihr Tagesablauf auf einmal völlig anders gestaltet ist. Wenn sich Fütterungszeiten ändern, Gassizeiten mal früher oder mal später fallen, wenn es nicht im gewohnten Rhythmus geht.

Der Spruch: „Der Grey ist deutscher als deutsch“, bewahrheitet sich oft. In Anspielung auf uns Deutsche, denen nachgesagt wird, pingelig zu sein. Es darf keine Abweichung vom Zeitplan geben. Das zeigt schon sehr deutlich, wie sehr die Hunde auf den geregelten Tagesablauf geprägt sind.

Die Regelmäßigkeit, die Routine, die gibt ihnen Sicherheit. In Kennelhaltung haben sie nichts, an was sie sich festhalten können, auf das sie sich verlassen können. Nur das Wissen, zu bestimmten Zeiten raus zu dürfen, sich bewegen zu können, gefüttert zu werden, vielleicht auch ein paar Streichler zu bekommen. Darauf können sie sich verlassen und das ist das Einzige, was ihnen über den Tag hilft. Denn wer möchte schon jeden Tag, 24 Stunden, 7 Tage die Woche in einem Betonzwinger verbringen? Bestenfalls mit einer erhöhten weichen Auflage, zusammen mit evtl. 1-2 weiteren Hunden, immer mit Kennelmaulkorb versehen, um Verletzungen untereinander und an sich selbst (aus Frust) zu unterbinden, meist jedoch haben sie nur eine kleine Ecke, ausgelegt mit Papierschnipseln. Sie „leben“ für die wenigen Momente des Tages, an denen sie Zuwendung in Form von menschlichem Kontakt bekommen, wenn sie gefüttert oder ausgeführt werden.

Ansonsten ist ihr Alltag geprägt von Eintönigkeit, Ruhe, Einsamkeit. Immer die gleichen Wände, die gleichen Hunde, die gleiche Routine. Je nachdem, wie lange so ein Grey in so einem Kennel lebt, hat er es verinnerlicht bis in die letzte Faser seines Seins. Jede Veränderung in seinem Leben bedeutet in erster Linie Stress für so ein sensibles Tier.

2. Was ist zu beachten mit den ersten sozialen Kontakten ohne Leine, was mit Freilauf generell, was muss man über die Pflege des Greyhounds wissen?

Die ersten Minuten, Stunden, vielleicht auch Tage wird er meist alles stoisch über sich ergehen lassen. Man merkt ihm nicht unbedingt an ob er sich wohlfühlt, ob er OK ist, oder ob etwas nicht in Ordnung für ihn ist. Das ist oft die Art der Greyhounds, ihr Umfeld einfach auszublenden. Manche wirken regelrecht autistisch, in sich gekehrt, abwesend. Sie schalten damit eine Art Schutzmechanismus ein. Viele Greyhounds kommen jedoch auch recht schnell wieder aus ihrer kleinen „Schmollecke“ heraus und erkunden, mal mehr, mal weniger intensiv, ihr neues Leben.

Viele Greyhounds sind sehr verfressen und man hat ein leichtes, sie mit guten Leckereien aus ihrem Schneckenhaus heraus zu holen und ihnen ihre neue Welt zu zeigen. Außerdem sind viele Greys Frohnaturen, sie finden sich recht schnell in ihrer neuen Umgebung und ihrem neuen Leben zurecht und zeigen auch bald die typische „Pattex“-Eigenschaft. Überall dort sein, wo Herrchen oder Frauen ist.

Ein Greyhound, der dann die ersten Nächte auf einmal allein schlafen soll und womöglich noch in absoluter Dunkelheit, der kann sehr unruhig werden, zu hecheln anfangen, und auch unsauber sein. Dies ist meist auf Unsicherheit zurückzuführen. Aufgrund ihrer Haltungsbedingung (Kennelhaltung), lernen sie einfach sehr wenig kennen. Vieles ist ihnen in ihrem neuen Umfeld fremd/unbekannt. Es ist sehr wichtig, die ersten Tage, mitunter auch Wochen/Monate, extrem drauf zu achten, dass Abschlusstüren und auch Gartentore IMMER geschlossen sind, sobald Ihr Hund sich im Haus oder im

Garten befindet. Machen Sie ihre Hausmitbewohner (besonders auch Kinder), Nachbarn, Brief,- und Paketboten darauf aufmerksam, dass insbesondere die Gartentore oder Abschlusstüren (im Mehrfamilienhaus) immer nach Betreten UND Verlassen des Grundstücks/Hauses geschlossen werden müssen.

Verwenden sie zur Sicherheit dazu auch ein Stück Papier mit einer Leuchtschrift, die sie an Haustüren oder Gartentoren anbringen mit entsprechender Bitte, die Türen/Tore immer zu schließen. Bevor Sie ihrem Hund freien Zugang zur Abschlusstür oder Zutritt zum Garten gewähren, vergewissern Sie sich selber immer, ob die notwendigen Türen/Tore nach draußen geschlossen sind. Für Ihren Hund kann ein ungeplanter Ausflug, weil eine entsprechende Türe/Tor nicht geschlossen war, aus dem Haus/dem Grundstück einen tödlichem Ausgang bedeuten. Wie schnell irrt der neue Mitbewohner auf der Straße herum, kann nicht eingefangen werden, weil er durch etwas in Panik versetzt wurde, wird durch Einfangversuche immer weiter vom Grundstück weg getrieben und landet im schlimmsten Fall unter einem Auto.

Nicht nur, dass es für den Hund mit dem Tod enden kann, es kann auch für Sie mit erheblichem rechtlichen Ärger verbunden sein, sollten andere Personen oder Fahrzeuge bei einem Unfall zu Schaden kommen! Daher lieber zur Sicherheit aller Beteiligten einen Blick auf entsprechend wichtige Türen und Tore werfen, bevor die Freiheit des Gartens lockt. Bitte denken Sie auch rechtzeitig an den Abschluss einer Tierhalterversicherung!

3. Für einen sicheren Garten sorgen

Für einen Ex-Racer, der von der Rennbahn kommt (also nicht zuvor in einer Pflegestelle war und dort im günstigsten Fall schon vieles gelernt hat) ist ein Ausflug in den eigenen Garten nicht immer gefahrlos. Was wir Menschen als harmlos betrachten, kann Ihrem Ex-Racer ein gebrochenes Bein, aufgerissene Haut, oder im schlimmsten Fall sogar einen Genickbruch einhandeln. Dazu gehören Bodenunebenheiten, die er aufgrund seiner anfänglichen Schwierigkeit, Bodenverhältnisse und Geschwindigkeit zu koordinieren, nicht abschätzen kann. Auf der Rennbahn hat er mit Bodenunebenheiten keine Erfahrungen machen können. Seine Lauffläche war immer aufs feinste präpariert und an seine Geschwindigkeit, die er erreichen kann, angepasst. Maulwurfshügel und Mauselöcher, in die er bei einem kleinen Sprint hineintreten kann, können zu einer Verletzung des Beins führen. Herausstehende oder mitten in einer freien Fläche stehende Gegenstände, denen er nicht ausweichen kann, z.B. eine Gartenbank, dünne Gegenstände, die er in seinem Sprint nicht wahrnimmt (z.B. Wetterstationen, Regenschirm etc. die nur einen dünnen Stab haben, an dem sie befestigt sind) übersieht er womöglich und kann sich daran verletzen.

Auch ein Zaun, der das Grundstück begrenzt, welcher für den Grey am Anfang nicht eindeutig als Hindernis erkennbar ist, kann eine Gefahr darstellen. Ein Rosenbeet stellt beispielsweise für jeden dünnhäutigen Hund eine große Gefahr dar. Die scharfen Dornen können ganz leicht die Greyhoundhaut aufschlitzen.

Es ist also wirklich ratsam, den Greyhound während der ersten Gartenbesuche an der Leine zu halten, mit ihm das Grundstück abzulaufen und ihn mit möglichen Hindernissen Kontakt aufnehmen zu lassen. Es lauern für ihren Ex-Racer Greyhound, frisch von der Rennbahn, sehr viele Gefahren in einem normal aussehenden Garten, sodass es ratsam ist, den Garten mal mit anderen Augen oder von einem anderen Hundebesitzer in Augenschein nehmen zu lassen, um mögliche Gefahren zu erkennen und beseitigen zu können. Vorerst genügt es vielleicht, bestimmte Gegenstände erst mal an den Rand des Gartens zu stellen, bis ihr Hund sich eingelebt hat, sich im Garten auskennt und sich und seine Geschwindigkeit im Griff hat. Man kann natürlich nicht alle Gefahren von ihm abwenden, aber man kann sie gerade am Anfang deutlich reduzieren.

Folgende Fragen sollte man sich vor dem ersten Spaziergang stellen und Antworten gefunden haben

1. Sicherung des Greyhounds – wie kann ich einen frisch angekommenen Greyhound richtig sichern?
2. Fremde Geräusche – welche Geräusche könnten ihn evtl. verunsichern und wie nehme ich damit erstmals Kontakt auf?
3. Fremde Gegenstände – wo könnte etwas auftauchen, was ihn erschrecken könnte (plötzlich aufgehender Regenschirm z.B.)?
4. Plötzlich auftauchendes Wild, Katzen, Kleinhunde – was löst seinen Jagdtrieb aus und könnte seinen Neubesitzer mit seiner Kraft überrumpeln, die da freigesetzt wird?
5. plötzliches Durchstarten des Greyhounds – wie vermeiden bzw. wie am besten begegnen und abdämpfen?

Weniger problematisch sind diese Fragen und Situationen bei Greyhounds, die bereits in Pflegestellen ihre Erfahrungen in der Familie und beim Spaziergang sammeln durften. Nehmen Sie den Greyhound ruhig auf Spaziergänge mit. Jedoch zu große, zu lange Spaziergänge sind am Anfang zu vermeiden. Mehrere kleine Runden, wenn möglich mit wenig Reizen, bieten sich hier an. Diese immer weiter

steigern. Die meisten der gerade frisch eingetroffenen Greyhounds kennen den Spaziergang, wie wir ihn mit unseren Familienmitgliedern praktizieren, nicht. Stramme Leinenspaziergänge können im Trainingsplan des Kennels enthalten sein, jedoch sind dies ausdrücklich keine Spaziergänge für Schnuppern, Gerüche, Geräusche erkunden und erleben, sondern dienen ausschließlich dem Training. Sie finden an bestimmten Tagen, zu bestimmten Uhrzeiten statt und dauern, je nach Trainingszustand, mal länger oder kürzer. Daher kennen die Greyhounds das eher selten, dass man rausgeht zum Lösen, zum Schnuppern, sich die Zeit draußen vertreiben, Spaß haben. Für sie ist der Spaziergang eine Pflichtübung und so laufen sie auch meist äußerst diszipliniert und manierlich an der Leine, zeigen jedoch nur wenig Interesse an den Dingen, die andere „Haushunde“ auf dem Spaziergang tun. Sie laufen, wenn der Besitzer läuft und bleiben stehen, wenn dieser stehen bleibt. Ist der Greyhound nicht zu sehr mit seiner neuen Situation überfordert und schleicht nur hinter Ihnen her, so hat er seine Augen und Ohren jedoch überall.

Bitte achten Sie darauf, dass Sie das Leinenende gut und sicher in der Hand halten, ein Leinengürtel ist sehr zu empfehlen. Bedenken Sie, ein Greyhound kann eine Startgeschwindigkeit von 50km/h entwickeln, wenn er denn etwas sieht und diesem Etwas hinterhersetzen möchte. Diese Geschwindigkeitsentwicklung plus 2m Leinenspiel und er könnte Sie in einem unbedachten Moment mühelos von den Beinen holen. Sie sollten daher Ihre Umgebung beim Spaziergang mit Ihrem Greyhound immer im Blick haben, mögliche Jagdobjekte vor Ihrem Hund bemerken und sich drauf einstellen, dass Ihr Hund dem flüchtenden Objekt hinterherjagen möchte. Dies muss selbstverständlich nicht passieren, doch solange Sie Ihren neuen Gefährten noch nicht so gut kennen, sollten Sie mit allen Möglichkeiten rechnen.

Etwas, was auch die Jagdlust weckt, an was man als Besitzer eines Ex-Racer aber zunächst selten denkt, sind bestimmte Motorengeräusche. Rasenmäher, Mopeds, Roller, Fräsen, ferngesteuerte Fahrzeuge etc. können den Grey aufregen, da diese Geräusche sehr den Zugmaschinen des Hetzobjektes auf der Rennbahn ähneln. Ein Grey, der dieses Geräusch hört, kann durchaus mal einen Satz in die Leine machen! Wie gesagt, es muss nicht, aber kann passieren.

So nach und nach wird ihr Grey aber schließlich merken, dass der Spaziergang nun nicht mehr dem Training dient und er wird sich, wenn er langsam an neue Reize herangeführt wird, auch seiner Umgebung widmen. Schnuppern lernt er, grasen lernt er, sehen, was andere Hunde tun auf dem Spaziergang. Er wird sich anpassen. Je nach Gemütslage des Hundes mal schneller, mal langsamer. Dennoch sollten Sie bedenken, den Großteil seiner Energie (Aufmerksamkeit) auf dem Spaziergang wird er dem Spähen nach Jagdobjekten widmen. Gehen Sie auch davon aus, dass Sie gerade am Anfang oft das Nachsehen haben und ihr Hund ein mögliches Jagdobjekt vor Ihnen entdeckt und entsprechend reagiert. Den typischen Windhundehalterblick erlangen Sie erst mit der Zeit. Aber

keine Sorge, bis jetzt hat dies bei jedem noch geklappt. Bis dahin ist es einfach wichtig, immer aufmerksam zu sein und mit möglichen Reaktionen Ihres Hundes zu rechnen.

Schlusswort

Diese empfindsamen und liebevollen Hausgenossen werden Ihre Familie komplettieren. Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit Ihrem neuen Hausgenossen.

Euer Greyhound Forum